

Forstwirtschaft mit Buche - fit für die Zukunft

Vorwort des Leiters der Landesforsten Rheinland-Pfalz, Ministerialdirigent Joachim Leonhardt

Nachhaltigkeit / grenzenlos

Kaum ein anderer Begriff hat in den letzten Jahrzehnten eine solche Karriere gemacht wie der Begriff der Nachhaltigkeit. War er zunächst ein rein forstlicher Bewirtschaftungsgrundsatz, so ist er heute eine generelle Maxime politischen Handelns.

Der Weltgipfel der Vereinten Nationen 1992 in Rio de Janeiro, die daraus folgenden Übereinkommen über die biologische Vielfalt und v.a. auch die Ministerkonferenzen zum Schutz der Wälder in Europa sind Meilensteine dieser Entwicklung. Sie bezeugen zugleich, wie aus einer technischen Regel ein Prozess und ein umfassendes Programm für das menschliche Miteinander und den Umgang mit den Ressourcen wurde. Im Forstsektor ist es inzwischen selbstverständlich geworden, unser Handeln an international vereinbarten Kriterien und Indikatoren zu Nachhaltigkeit zu messen.

Bei globaler Betrachtung kommt man zum Schluss: Nachhaltigkeit ist der Schlüssel zur Verhinderung von Verteilungskonflikten. Nachhaltigkeit ist Friedenssicherung.

Nachhaltigkeit bedeutet auch, Zukunftsstrategien zu entwickeln. Die Veränderung des Klimas, das immer häufigere Auftreten von Witterungsextremen und ihren Folgen mit teilweise erheblichen wirtschaftlichen und ökologischen Schäden muss im Zentrum der Ausrichtung der Wälder der Zukunft liegen. Ohne Analyse von Ursache-Wirkungs-Beziehungen ist es uns unmöglich, Risiko zu streuen und Leitbilder für die Wälder der kommenden Jahrhunderte zu



entwerfen. Das Interreg-Buchen-Projekt leistet hierzu einen entscheidenden Beitrag.

Die Natur kennt keine Grenzen. Die Natur hat ihre eigenen Gesetze, hat ihre eigene Macht. Und dennoch ist Natur sensibel und verletzlich. Um so wichtiger ist es, Kräfte zu bündeln, gemeinsame Anstrengungen zu unternehmen und auch Forschung und Handlungsprogramme zu koordinieren, wenn Natur bedroht ist.

Im Interreg III A-Projekt „Entwicklung von Strategien zur Sicherung von Buchenwäldern“ ist dies in hervorragender Art und Weise gelungen.

Buche in Rheinland-Pfalz

Kommen wir nun von der globalen Betrachtung zur regionalen Sichtweise: Lassen Sie mich in wenigen Sätzen auf die Bedeutung der Buche im Land Rheinland-Pfalz eingehen.

Wie nur wenige andere Länder wird Rheinland-Pfalz von der Buche dominiert. Auf über 90 % der Landesfläche ist das Fagetum die natürliche Waldgesellschaft. Wir sind froh, in der aktuellen Bestockung zu rund 56 % Laubwälder vorzufinden, die durch Buche geprägt sind

bzw. deren natürlichen Vegetationsserie zu Buchenwäldern hin verläuft. Die Prognose für eine naturnahe Waldentwicklung, die durch stabile und elastische Strukturen fit ist für die Zukunft, fällt somit sehr günstig aus.

Wir bekennen uns klar zum durch Buche geprägten Wald. Sie ist ein globales Alleinstellungsmerkmal unserer Forstwirtschaft. Fageten gibt es weltweit nur in Europa und hier wiederum kaum in einer anderen Region in dieser Ausprägung. Der hohe Anteil von Buchenwald-Lebensraumtypen in den Flächen des europäischen Schutzgebietsnetzes Natura2000 ist Zeugnis dieser besonderen Rolle.

Die Bundeswaldinventur hat uns gezeigt, dass die Nutzungspotentiale bei Buche erheblich sind und unter Wahrung aller Aspekte der Nachhaltigkeit noch weiter zu steigern sind. Die Buche wird daher künftig auch einen hohen ökonomischen Stellenwert behalten. Die Ursachenforschung bei Schäden in Buchenwäldern und die Entwicklung von Behandlungsstrategien haben somit eine unmittelbare wirtschaftliche Bedeutung für die Waldbesitzenden.

Wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass nicht etwa die Euphorie über unsere Buchenwälder Anlass für das Projekt war, sondern gravierende und plötzlich auftretende Schäden in Buchenwäldern. Das Ausmaß und die Rasanz der Entwicklung sind neu und geben erheblichen Grund zur Sorge.

Das Interreg-Buche-Projekt wurde daher sehr schnell ins Leben gerufen.

Forschungsverbund / Untersuchungsschwerpunkte

Die Struktur des Projektes mit ihrem For-

schungsverbund und der Einbindung vielfältiger Disziplinen bildet Herausforderungen und die daraus resultierenden Aufgaben in nahezu idealer Weise ab. Auch die Beiträge in diesem Berichtsband zeigen die Breite des Spektrums von Untersuchungen auf.

Alle Studien zu Fragen des Schadensausmaßes und der möglichen Ursachen oder auch Bekämpfung sind daher von zentraler Bedeutung. Neben den fast schon klassischen Untersuchungen, die die gesamten standörtlichen und klimatischen Aspekte beleuchten, ist es ein besonderes Novum des Projektes, auf Fragen der genetischen Disposition sowie der Wechselbeziehungen zu Insekten und Pilzen einzugehen. Besondere Aufmerksamkeit hat zwischenzeitlich auch der Gesichtspunkt erlangt, in wie weit die Einlagerung von Mangan in das Holz und die Bildung von Flecken eine neue Kategorie „Neuartiger Waldschäden“ bilden.

Aber noch andere offene Fragen stellen sich: Wie geht es weiter mit der Behandlung des durch Buche geprägten Waldökosystems? Wie sichert man wirtschaftliche und ökologische Standards? Ich halte es für äußerst gelungen, dass es im Zuge des Projektes möglich wurde, auch diese forstbetrieblichen und forstpolitischen Themen aufzunehmen. Es ist von ganz zentraler Bedeutung, den Forstbetrieben Hinweise zu geben, welche waldbaulichen Aktivitäten notwendig und sinnvoll sind, welche besonderen Hinweise in der Unfallverhütung und Verkehrssicherung gegeben werden müssen. Nicht zuletzt auch der Umgang mit Managementplänen und Verschlechterungsverboten in Natura2000 gewinnt eine ganz neue Dimension, wenn Buchenwälder sich großflächig auflösen.

Ein dritter und nicht minder wesentlicher Aspekt der Entwicklung von Strategien zur Sicherung von Buchenwäldern ist die Frage, welche Formen der Vermarktung von Buchenholz über die bestehenden Möglichkeiten hinaus eröffnet werden können. In einer ohnehin nicht günstigen Marktsituation sind vielfältige Anstrengungen zu unternehmen, ein Mehraufkommen an Buche gezielt und zeitnah zu vermarkten. Die Forstbetriebe sind über das eigentliche Schadereignis und die Auflösung der Bestände hinaus hier existenziell auf Unterstützung angewiesen. Ich freue mich sehr, dass auch diesem Gesichtspunkt in besonderem Maße Rechnung getragen wurde und nicht nur der regionale Cluster Forst und Holz analysiert, sondern auch neue Wege bei der Vorstellung des Produktes Buchenholz für stoffliche und thermische Nutzung beschrritten wurden.

So waren die Präsentation rotkerniger Buche bei der Landesgartenschau in Trier im Jahr 2004 mit allein dort 32.000 Besuchern oder die diesjährigen Beiträge bei der Ökomesse in Luxemburg und der Messe „Renovieren und Sanieren“ in Trier überzeugende und nicht nur innovative, sondern auch schöne und handwerklich gelungene Wege.

Dank

Last but not least gilt es an dieser Stelle Dank zu sagen.

Danke für das große Engagement eines jeden Einzelnen, danke für das große Engagement, das von den insgesamt 10 beteiligten Institutionen aufgebracht wurde. Ein Blick auf den Internet-Auftritt des Projektes und auch die über 30 Veröffentlichungen zum Thema sind bered-

tes Zeugnis einer großartigen Arbeit.

Mein Dank richtet sich aber auch an die EU, deren Co-Finanzierung dieses Projekt überhaupt erst ermöglicht hat und die über diese Förderung treibende Kraft bei der Realisation derartiger Vorhaben ist.

Vergegenwärtigt man sich die Zielsetzung des Interreg III A-Programmes, so heißt es dort:

(Zitat)

„Wesentliches Ziel ist es, die gemeinsame Entwicklung des Programmgebiets in ökonomischer, soziokultureller und ökologischer Sicht voranzutreiben. Hierzu bedarf es einer intensivierten und weiter systematisierten grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, die den Abbau noch bestehender grenzbedingter Hemmnisse und Nachteile und eine effiziente Nutzung der grenzüberschreitenden Potentiale verfolgt.“

Ich stelle fest: Diese Zielsetzung wurde in den zurückliegenden Jahren voll und ganz erfüllt.

Ausblick

Ich wünsche uns allen eine Fortsetzung der über dieses konkrete Projekt hinausgehenden Arbeit. Viele Fragen sind noch offen, in vielen Fällen konnten zunächst erst Anstöße gegeben werden, die weitere Arbeit an den Themen notwendig machen.

Ganz besonders wünsche ich mir aber auch die Fortsetzung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Hier zeigt sich, dass das gemeinsame Europa nicht nur vertragliches Konstrukt ist, sondern auch auf fachlicher, kollegialer und freundschaftlicher Ebene gelebt wird.

